

## 4\_Die Empfehlungen

### ...ein Resümee als Grundlage für die weiteren Planungsschritte

Auch im Anschluss an das Forum 3 fand ein Gespräch der Empfehlungskommission statt, in welchem unter anderem die kritischen Anmerkungen aus der Plenumsdiskussion reflektiert wurden. Anwesend waren:

4. **Prof. Jörg Aldinger**, Stuttgart
5. **Paul Lawitzke**, Freizeit- und Tourismusexperte Regionalverband Ruhr
6. **Ronald Graf**, Leiter Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen

sowie das Beratungs- und Umsetzungsteam:

- **Michael Kurtz**, Betriebsleiter der Sport- und Bäderbetriebe der Stadt Essen
- **Kurt Uhlendahl**, Abteilungsleitung der Sport- und Bäderbetriebe der Stadt Essen
- **Andreas Müller**, stv. Leiter Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen
- **Friedhelm Stärk**, Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen
- **Ulrich Thole**, Amt für Stadtplanung und Bauordnung der Stadt Essen

Die Empfehlungskommission dankt allen Bürgerinnen und Bürgern für das Engagement während des gesamten Verfahrens. Diese ehrenamtliche Beteiligung ist ein wichtiger Baustein zur Zukunft des Grugabades.

Die Empfehlungskommission hält am Ende des Verfahrens folgende grundsätzlichen Hinweise zur Zukunft des Grugabades fest:

### I. Gesamtensemble und Denkmalschutz

Das Grugabad ist im gestalterischen, bautechnisch-statischen und erlebnisorientierten Sinne ein Gesamtensemble. Das Grugabad ist als Ganzes zu erhalten und zukunftsfähig zu sanieren. Die Unterschutzstellung als Denkmal steht nicht im Widerspruch zur Aufwertung als eines der bedeutendsten Freibäder der Metropolregion Ruhr. Mögliche Sanierungsmaßnahmen oder bauliche Veränderungen und auch Erweiterungen/Ergänzungen oder Rückbauten innerhalb des Bades und im näheren städtebaulichen Umfeld obliegen einer erhöhten Gestaltsensibilität und müssen eine Denkmalverträglichkeit nachweisen.

### II. Quartiersentwicklung und Nutzungsangebot

Das Grugabad ist als ein Teil des Bereiches südlich des Grugaparkes mit direkten stadträumlichen Vernetzungsoptionen nach Norden zum Grugapark, nach Rüttenscheid im Osten, zum Margarethental im Westen und zu den südlichen Nachbarschaften jenseits der A 52 zu verstehen und zu entwickeln. Neben Verbesserungen im Gefüge des öffentlichen Raumes (Wegenetz) ist vor allem die Gesamt-Adressbildung und Wahrnehmung des Grugabades im Fokus zukünftiger planerischer Handlungen. Hierzu gibt es verschiedene Optionen, Überlegungen zu einem neuen Grugabad-Eingangsbereich (eventuell mit neuer Sanitär-, Umkleide- und Kassenzone) sollten dabei geprüft werden. Auch die Erweiterung des Schwimmbetriebes hin zu einem Ganzjahresbetrieb mit einer Überdachung / einem Hallenbad ist ein Thema für die Zukunft.



Denkbare Nutzungserweiterungen – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Grugabades – sind dabei als ein Teil der Vernetzung mit dem / den Stadtteil(en) und einer verbesserten Adressbildung zu verstehen und weiter auszuarbeiten. Nutzungserweiterungen müssen immer mit einer Stärkung des Bades verbunden sein. Auch Zwischennutzungen (z.B. in den leerstehenden Bestandsgebäuden) können kurzfristig einen Beitrag zur Belebung leisten.

### **III. Attraktivität und Marketingstrategie**

Das Grugabad wird heute nicht mehr als eine Besonderheit in Essen / der regionalen Freizeitlandschaft wahrgenommen und kommuniziert. Ähnlich wie für andere Leuchtturm-Projekte in Essen (Zollverein / Baldeneysee etc.) gilt es, eine Marketingstrategie z.B. im Verbund Grugapark – Grugabad, Kur vor Ort, Grugahalle und Messe zu entwickeln.

Unter einer Dachmarke könnten somit verschiedene, synergetische Angebote vernetzt werden. Gerade auch vor dem Hintergrund der Aktivierung über bereits etablierte Ganzjahresnutzungen (Theater / Konzerte / Sonderveranstaltungen eventuell mit Einführung von Kombitickets) sind gezielte und gemeinschaftliche PR-Maßnahmen sinnvoll und dringend notwendig. Eine zeitgemäße Website z.B. Grugapark mit Grugabad und einem neuen Logo (Stadtfarben Identifikation mit Essen) stehen dabei weit oben in der Prioritätenliste.

#### **IV. Wirtschaftlichkeit und Machbarkeitsstudie**

Der Betrieb des Grugabades bleibt wie bei allen Bädern defizitär und muss über finanzielle Zuwendungen erhalten werden. Im Anschluss an den durchgeführten Beteiligungsprozess soll eine Machbarkeitsstudie beauftragt werden, um die nachfolgend aufgeführten baulich-technischen und investiven Gesamt- und Einzelmaßnahmen (Bausteine 1 – 10) aufzuarbeiten und letztendlich in eine zeitlich gestaffelte Entwicklungs- und Sanierungskonzeption inkl. dringend notwendiger Sofortmaßnahmen (3-Jahresprogramm) zu überführen. Dabei sind sowohl mögliche Privatinvestitionen zu prüfen als auch öffentliche Fördermittelzuwendungen zu eruieren. Zielsetzung bleibt eine nachhaltige Reduzierung der Betriebskosten bei gesteigerten Besucherzahlen und ein Investitionsprogramm mit allen zu erwartenden Instandhaltungs- und Sanierungskosten.

Die Machbarkeitsstudie muss folgende Fachdisziplinen abdecken:

- A Städtebau
- B Freiraum
- C Architektur
- D Bäderexperten
- E Technik
- F Wirtschaftlichkeit

Parallel dazu soll eine entsprechende Marketingstrategie entwickelt werden.

#### **V. Fortsetzung des Dialogs und Ideenkatalog**

Das Beteiligungsverfahren hat ein starkes Engagement der Bürgerschaft und insbesondere der Grugabad-Nutzer gezeigt. Die Ideen des Beteiligungsverfahrens fließen als gutes Fundament und Basisinformation in die weitere Projektphase ein.

Dieser Dialog sollte fortgeführt werden. Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie wird deshalb Gegenstand des weiteren Beteiligungsprozesses.

#### **VI. Konkretisierung der Planung**

Darüber hinaus wird das Ergebnis der Machbarkeitsstudie die Grundlage für einen durchzuführenden Architekten-Wettbewerb zur Gestaltung des neu ausgerichteten Grugabades darstellen.

## 10 Bausteine aus 3 Workshop-Konzepten:

**1. Für die Instandhaltung und Sanierung** des Grugabades ist ein Stufenkonzept zu entwickeln. Dringende Instandhaltungsmaßnahmen sind zeitnah vorzunehmen und in die künftige Gesamtentwicklung einzubinden.

**2. Stadtentree überarbeiten** inkl. Grugabad-Vorplatz, heutigem Parkplatz und dem Anschluss an die ÖPNV-Haltestelle „Messe West-Süd/Gruga“. Stadträumliche Anbindungen sind zu berücksichtigen und intelligent in die zentralen Wegeführungen zum Grugabad und Grugapark einzubinden. Die U-Bahn-Station als zentrale ÖPNV-Haltestelle ist aufzuwerten.

**3. Eingangsbereich Grugabad mit neuem Grugapark Eingang** kombinieren (3.1). Als Variante ist die Verlegung des Eingangsbereichs nach Osten möglich (3.2), idealerweise in räumlicher Nähe zum überdachten Becken. Der Betrieb muss aber unabhängig voneinander funktionieren. Weitere Verknüpfungen (baulich, organisatorisch, betrieblich, konzeptionell usw.) sind denkbar.

**4. Die Straße „Am Grugabad“** ist als wichtiger Stadtraum zu gestalten und aufzuwerten („Äußere Promenade“). Als städtebaulicher Endpunkt ist auf einer zusätzlichen Baufläche ein bauliches Merkzeichen realisierbar. Zugleich wird eine hohe Wahrnehmbarkeit auch von der A 52 erreicht.

**5. Eine zusätzliche + 1-Ebene („Highline“)** ist als wichtige und attraktive fußläufige Anbindung an Messe und Rütten-scheid denkbar, in Richtung Norden zum Grugapark einschließlich Kur vor Ort und bis zum Haumannplatz (5.1). Die Bestandspavillons sind auch im Gesamtzusammenhang mit der äußeren Promenade einzubeziehen (5.2), insbesondere als Chance für Ergänzungs- und/oder Zwischennutzungen.

**6. Neue Bauflächen** sind an der Autobahn (Verkehrsübungsplatz / Tribünenvorzone etc.) (6.1) und auf dem Gelände des heutigen Betriebshofes bzw. an der Raumkante zum P&R (6.2) zu generieren. Die Nutzungen dieser Flächen müssen mit dem Betrieb des Grugabades verträglich sein. Bauliche Erweiterungen müssen sich immer maßvoll und gestalterisch sensibel in das Baudenkmal „Grugabad“ integrieren.



**7. Der Ganzjahresbetrieb von Teilbereichen** des Grugabades durch eine (öffnenbare) Überdachung (in verschiedenen Standort- und Ausführungsvarianten, z.B. 50 m-Becken (7.1) oder auch ergänztes Kinderbecken (7.2)) wird als sinnvoll angesehen. Kosten und Nutzen der verschiedenen denkbaren Lösungen sind zu untersuchen.

**8. Die Entwicklung des Grugabades** in Richtung einer hochwertigen und hochpreisigen Wellness-Landschaft ist nicht gewünscht. Stattdessen sollen weitere familien-/ freizeit- /sportorientierte Nutzungsangebote integriert werden. Ergänzend sind weitere Angebote aus dem Kultur- und Gastronomiebereich auch außerhalb der Öffnungszeiten des Schwimmbetriebes zu entwickeln.

**9. Erschließungskonzept erarbeiten** sowie die unterschiedlichen Verkehrsarten (Fußgänger, Rad, PKW, ÖPNV / Bus, Transporter / LKW) sortieren und ggf. trennen, sowohl im Bereich der Straße „Am Grugabad“ (Äußere Promenade) als auch auf dem Vorplatz und im Bereich des heutigen Parkplatzes. Zu differenzieren sind dabei folgende Verkehre: Besucher, Mitarbeiter, Anlieferungen, Rettungswege, Ver- und Entsorgung, sonstige Servicekräfte. Das Parkhaus ist dabei für die Nutzer des Grugabades, des Grugaparks und der Messe einzubinden.

**10. Eine Verminderung der Barrierewirkung der BAB 52** ist langfristig anzustreben. Denkbar ist ein Landschaftstunnel (oder sonstige Untertunnelung) oder auch eine Brückenkonstruktion mit ausreichend dimensionierter Rampe zur Anbindung über die A 52 hinweg.